

Antrag

der Abgeordneten Ewa Klamt, Albert Rupprecht (Weiden), Michael Kretschmer, Peter Altmaier, Dr. Thomas Feist, Eberhard Gienger, Monika Grütters, Florian Hahn, Anette Hübing, Dr. Stefan Kaufmann, Axel Knoerig, Stefan Müller (Erlangen), Dr. Philipp Murmann, Tankred Schipanski, Uwe Schummer, Marcus Weinberg (Hamburg), Volker Kauder, Gerda Hasselfeldt und der Fraktion der CDU/CSU sowie der Abgeordneten Dr. Peter Röhlinger, Dr. Martin Neumann (Lausitz), Sylvia Canel, Heiner Kamp, Patrick Meinhardt, Rainer Brüderle und der Fraktion der FDP

Forschung zur Sicherung der weltweiten Ernährung

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Die Sicherung der weltweiten Ernährung zählt zu einer der zentralen Herausforderungen der internationalen Gemeinschaft in den kommenden Jahrzehnten. Schon heute leiden 925 Millionen Menschen Hunger. Von Mangelernährung ist eine weitere Milliarde Menschen betroffen. Die Mehrheit von ihnen lebt in Entwicklungsländern, 80 Prozent im ländlichen Raum. Bis zum Jahr 2050 wird die Nachfrage an Nahrungsmitteln zusätzlich um 50 Prozent steigen, da ein Bevölkerungswachstum auf 9,3 Milliarden Menschen erwartet wird. Anbauflächen und Wasser werden zunehmend knapper werden, die Produktionssteigerung stagnierte bereits in den vergangenen Jahren.

Die Ursachen für Hunger sind von komplexer sozialer, politischer sowie ökonomischer Natur. Der Rückgang landwirtschaftlich nutzbarer Flächen und der voranschreitende Klimawandel verschärfen die Lage zusätzlich. Eine jährlich um 80 Millionen Menschen wachsende Weltbevölkerung und veränderte Ernährungsgewohnheiten mit wachsendem Fleischkonsum insbesondere in kaufkräftigeren Ländern wie China und Indien stellen neue Anforderungen an künftige Nahrungsmittelangebote. Die Nachernteverluste in den Entwicklungsländern sind im Ernte-, Lagerungs- und Transportbereich nach wie vor erheblich. In den reichen Ländern sind die Verluste im Bereich der Endverbraucher zu hoch. Die Nahrungsmittelpreise sind nach Aussagen der Weltbank seit dem Jahr 2009 um 36 Prozent gestiegen. Dies unterstreicht der im Mai 2011 veröffentlichte Bericht des Büros für Technikfolgenabschätzung (TAB) beim Deutschen Bundestag zum Thema „Forschung zur Lösung des Welternährungsproblems – Ansatzpunkte, Strategien, Umsetzung“, welcher „die Dimensionen und Einflussfaktoren des Welternährungsproblems sowie deren komplexe Wechselwirkungen“ aufzeigt. Nicht selten führen diese zu politischen Unruhen und Krisen.

Daher bedürfen die Anstrengungen zur Verbesserung der Ernährungslage eines ebenso komplexen Lösungsansatzes. Ein Baustein dabei ist die Forschung.

Bereits mit der Hightech-Strategie hat die Bundesregierung spezifische Maßnahmen eingeleitet, um durch die Förderung von Forschung und Innovation sowie durch die Gestaltung von Rahmenbedingungen langfristige Problemlösungen für die nachhaltige Ernährungssicherung zu erarbeiten.

Mit der „Nationalen Forschungsstrategie BioÖkonomie 2030“ hat die Bundesregierung ein weiteres Instrument geschaffen, welches einen bedeutenden Beitrag zur weltweiten Ernährungssicherheit leisten kann.

Durch Forschung und Wissenstransfer muss die Wissenschaft zum Aufbau funktionierender, an veränderte klimatische Bedingungen angepasste Ernährungssysteme in den von Hunger betroffenen Regionen beitragen, die gleichzeitig gewährleisten, dass die natürlichen Ressourcen als Grundlage jeglicher Nahrungsmittelproduktion nicht beeinträchtigt werden. Produktionssteigerung und Nachernteverluste müssen auch unter Einbeziehung neuer Technologien verstärkt von der Forschung aufgegriffen werden. Diese neuen Technologien sind notwendig, um modernes Saatgut, Pflanzenschutz und Düngemittel zu entwickeln. Virulenzanalysen und Resistenzforschung weisen bereits beachtliche Fortschritte auf. Die Chancen der Grünen Gentechnik, die Eigenschaften von Nutzpflanzen im Hinblick auf ihre Widerstandskraft gegen Schädlinge, Trockentoleranz oder Anreicherung mit wichtigen Nährstoffen präziser zu verändern, als es die konventionelle Züchtung vermag, sollten genutzt werden. Auch die konventionelle Züchtung kann von den Erkenntnissen der Grünen Gentechnik profitieren und sollte von der Forschung nicht vernachlässigt werden. Oberste Prämisse bei allen Maßnahmen ist dabei die Nachhaltigkeit; Risiken für die menschliche Gesundheit und die Natur zu vermeiden und Ressourcen effizient zu nutzen.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

- die zentralen Forschungsthemen zu identifizieren, welche für eine Lösung des Welternährungsproblems in Bezug auf eine größtmögliche Wirkung relevant sind;
- dabei einen besonderen Schwerpunkt zu legen auf jene Forschungsbereiche, welche international noch nicht bearbeitet werden, und sicherzustellen, dass die von den einzelnen Ministerien geförderten Forschungsvorhaben sorgfältig aufeinander abgestimmt sind;
- im Rahmen der „Nationalen Forschungsstrategie BioÖkonomie 2030“ Maßnahmen zur Förderung der Welternährung aufzulegen.
- Die neue Förderaktivität soll
 - a) sowohl die nötigen Wissens- und Entscheidungsgrundlagen für eine nachhaltige Sicherung der Welternährung schaffen als auch entsprechende Handlungsstrategien, Technologien und Systemlösungen bereitstellen,
 - b) eine Gesamtbetrachtung des Ernährungssystems verfolgen, die über technisch-methodische, naturwissenschaftliche Lösungen hinausgeht, sowie selbsttragende Systeme entwickeln und fördern,
 - c) einen breiten, systemischen Ansatz verfolgen und die themenübergreifende Kooperation voranbringen. Mögliche Elemente können dabei Grundnahrungspflanzen (Mais, Reis, Weizen, Soja) Biodiversität, Ernährungssicherheit, Ernährungssicherung und Aquakultur sein,
 - d) bilaterale Forschungsk Kooperationen zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland und ausgewählten Partnerländern initiieren,
 - e) bei der Bildung von Netzwerken auf Basis bereits bestehender, funktionierender sowie neuer Kooperationen einen regionalen Schwerpunkt auf den afrikanischen Kontinent bei der Auswahl der Partnerländer setzen,

- f) das Informations- und Wissensmanagement zur Welternährung ausbauen, um Wissensaufbereitung und -verfügbarkeit sowohl für die Wissenschaft wie auch die Wirtschaft und weitere Nutzer in den ländlichen Räumen zu unterstützen,
- g) durch Austausch von Wissenschaftlern und die Ausbildung von Doktoranden einen nachhaltigen Wissenstransfer sicherstellen,
- h) Innovationen zur Steigerung und Sicherung der Erträge mit einer nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen in Einklang bringen, die auch eine entwicklungs- und anwendungsorientierte Forschung zu Bodenschutz und nachhaltigem Landmanagement beinhalten,
- i) gekennzeichnet sein durch Inter- und Transdisziplinarität sowie Umsetzungsorientierung, was auch logistische Betrachtungen über den Transport und die Lagerung mit einbezieht,
- j) die komplementären Forschungsaktivitäten und Instrumente des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung unter einem einheitlichen strategischen Ansatz für Ernährungssicherung, wie sie in der Nationalen BioÖkonomie-Forschungsstrategie 2030 vorgezeichnet ist, stärken,
- k) sicherstellen, dass die Forschungsergebnisse öffentlich zugänglich gemacht werden und ausdrücklich ein Umsetzungskonzept beinhalten, das gewährleistet, dass die Forschungsergebnisse den lokalen Verhältnissen entsprechend zur Verfügung gestellt werden.

Berlin, den 6. Juli 2011

Volker Kauder, Gerda Hasselfeldt und Fraktion
Rainer Brüderle und Fraktion

